

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Band: 28 (1972)
Heft: 6

Artikel: Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht...? (II)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-421095>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht . . .? (II)

Sie sind Mitglied des Deutschschweizerischen Sprachvereins und wollen gewiß seinen Satzungen gemäß auch selbst beim Gebrauch der Mundart wie der Schriftsprache auf Reinheit, Eigenart und Schönheit des Deutschen achten. Aber Hand aufs Herz: tun Sie es auch wirklich in Ihrem Alltag? Brauchen Sie nicht in Ihren schriftlichen und mündlichen Äußerungen, daheim oder im Büro, Wörtchen wie: ca., etc., resp., vis-à-vis? Wenn es Fremdwörter gibt, deren Überflüssigkeit außer jedem Zweifel steht, dann sind es diese. Wir haben ja für „ca.“: etwa, um, ungefähr, gegen; für „etc.“: usw., usf.; für „resp.“: bzw. (aber bitte nicht bezw.“!); für „vis-à-vis“: gegenüber! Alle diese deutschen Wörter fügen sich auch ganz natürlich in die Mundart ein. „Gägenöber“ läßt sich ebensogut sagen wie „wisawy“. „Bezieigswys“ tönt nicht besonders schön, zugegeben; aber so schön wie „reschpäcktif“ ist's noch bald. Sind Sie Lehrer oder Korrektor? Dann vergessen Sie nicht, Ihres Amtes zu walten und nach der Duden-Empfehlung zu handeln: „etc. = et cetera; dafür im deutschen Satz besser: usw.“ — was sinngemäß auch für die andern hier behandelten und ähnliche, hier nicht erwähnte Wörter gilt. — Noch eine Gewissensfrage an Geschäftsleute und Redaktoren: Lassen Sie im Briefkopf Ihrer Drucksachen, im Zeitungskopf Ihres Blattes immer noch „Postcheck“ (PC) drucken? Die Postverwaltung, die an diesem Zopf festhält, kann das höchstens auf den ihrer Zensur unterstehenden Einzahlungsscheinen erzwingen. Sie aber — als Freund der deutschen Sprache — sollten der sprachlich richtigen Schreibung mit s, Postscheck, die Ehre geben; schließlich werden Sie ihr damit auch bei der Post zum Durchbruch verhelfen. Ebenso sollten wir — den Ratschlägen Goethes und Spittlers folgend, das Fremde nicht abstoßen, sondern „verschlingen“, d. h. nach unserer Weise schreiben, in der Art, wie die Italiener das antike Wortgut ihrem Volksmund angepaßt haben — Telefon und Telegraf schreiben, wie es sogar die „Neue Zürcher Zeitung“ tut. (Wenn im Französischen noch „téléphone“ und „télégraphe“ geschrieben wird, so haben wir im Italienischen, der dritten Landessprache, schon längst „telefono“ und „telegrafo“!)

Lernmeister

Beim Radiohören aufgeschnappter Rat eines Verkehrserziehers: „Lernen Sie den Kindern, was rechts und links ist.“ Und wer lernt ihm, was Deutsch ist?